

WARRIOR LOVER
SERIES

INKA LOREEN MINDEN

ANDREW
&
EMMA

Inka Loreen Minden

Andrew und Emma

Warrior Lover 6

Inhaltsverzeichnis

<u>Inhaltsverzeichnis</u>
<u>Beschreibung</u>
<u>Vorwort und Glossar</u>
<u>Die Warrior Lover Reihe im Überblick</u>
<u>Prolog – Andrews Traum</u>
<u>Kapitel 1 – Emmas Auftrag</u>
<u>Kapitel 2 – Verwirrt</u>
<u>Kapitel 3 – Eine heiße Nacht</u>
<u>Kapitel 4 – Grausame Erpressung</u>
<u>Kapitel 5 – Planänderung</u>
<u>Kapitel 6 – Die Bombe platzt</u>
<u>Kapitel 7 – In Resur</u>
<u>Kapitel 8 – Ende und Anfang</u>
<u>Epilog – Bonuskapitel</u>
<u>Vorschau: STEEL – Warrior Lover 7</u>
<u>Buchvorstellung: Die Lady und das Biest</u>
<u>Erweckung</u>
<u>Seelengefährtin</u>
<u>Buchvorstellung: Nick aus der Flasche</u>
<u>Ein wertvolles Geschenk</u>
<u>Ein echter Flaschengeist</u>
<u>Über die Autorin</u>
<u>Impressum</u>

Beschreibung

Eine weitere heiße Romance aus der Welt der Warrior Lover

Andrews neue Sekretärin Emma ist verdammt attraktiv. Obwohl er als Präsident keine Zeit für eine Beziehung hat, beginnt er eine heiße Affäre mit ihr. Leider ahnt er nicht, dass sie von den Anhängern des alten Regimes beauftragt wurde, seine Amtsgeschäfte auszuspionieren, und ihn anschließend töten muss.

Was Emma nicht weiß: Sie ist nicht die Frau, für die sie sich hält, denn nicht nur ihr Lebenslauf ist gefälscht. Ihr dunkelstes Geheimnis sitzt so tief, dass sie es selbst nicht kennt.

Beide verlieren ihr Herz in dem gefährlichen Spiel aus Lust, Leidenschaft und Lügen.

Gibt es eine Chance für die zwei, heil aus der Sache herauszukommen?

Vorwort und Glossar

Liebe Leserinnen und Leser,

dies ist ein Roman, der zur Warrior-Lover-Serie (Jax, Crome, Ice, Storm, Nitro, Andrew, Steel, Fury, Tay, Shadow, Flame, Verox) gehört. Diesmal spielt jedoch nicht ein männlicher Warrior die Hauptrolle, sondern eine ganz besondere Frau. Lasst euch überraschen! Mehr darf ich leider nicht verraten ;)

Zum besseren Verständnis sollten mindestens die ersten drei Teile bekannt sein, um der Geschichte und dem Handeln der Figuren folgen zu können.

Die Erde in naher Zukunft:

Unsere Welt, wie wir sie kennen, gibt es nicht mehr, alles ist verstrahlt. Jahrzehnte nach einem Atomkrieg leben die Menschen unter gigantischen Kuppeln und sind einem diktatorischen System ausgeliefert.

Das Regime schickt Elitesoldaten an die Stadtgrenzen, um die Outsider draußen zu halten, denn die Ressourcen der Kuppelstädte sind begrenzt. Doch nach und nach kommen sowohl die Warrior als auch die Einwohner der Wahrheit auf die Spur: Alles, was man ihnen erzählt hat, ist eine Lüge ...

Andrew Pearson alias Julius Petri

Ehemaliger Rebellenführer und zwei Jahre nach dem Sturz
des Regimes Präsident der freien Stadt White City.

Warrior

Genetisch veränderte Krieger mit Supersinnen, die die Kuppelstädte vor Eindringlingen beschützen und viele Privilegien genießen.

In White City haben die ehemaligen Warrior Polizeifunktion übernommen.

Huntress

Die weibliche Ausgabe der Warrior, von deren Existenz nur wenige wissen. Sie werden auf der Nachbarinsel von New World City gezüchtet und ausgebildet.

White City

Eine vom Regime befreite Kuppelstadt in der Wüste von Nevada mit ca. 50 000 Einwohnern.

Resur

Die ehemalige Stadt der Outsider, früher Las Vegas. Das pyramidenförmige Hauptgebäude war einst ein Hotel.

New World City

Eine Kuppelstadt auf Kauai, einer der acht Hauptinseln von Hawaii. Auf der westlichen Nachbarinsel Niihau leben die Huntress.

Paradisio

Eine Insel im Indischen Ozean, die vom Krieg und größerer Verstrahlung verschont geblieben ist. Ausgewählte und regimetreue Bürger, die ihrer Stadt einen besonderen Dienst erwiesen haben, erhalten eine Chance, dorthin zu kommen und für immer dort leben zu dürfen. Allerdings weiß niemand, ob diese Insel wirklich existiert.

Vasektomie

Im Alter von zwölf Jahren wurde jeder Junge (auch die Warrior) in White City einer Vasektomie unterzogen, d.h. die Samenstränge durchtrennt. Der Platz in der Stadt war begrenzt, fortpflanzen durfte sich nach Auffassung des alten Regimes nur, wer genetisch perfekten Nachwuchs garantieren konnte. Dann wurden nach einer testikulären Spermienextraktion Eizellen im Reagenzglas befruchtet und einer Frau mit Kinderwunsch eingepflanzt. Die Wartelisten waren lang.

Präsident Andrew Pearson hat dieses Gesetz abgeschafft. In anderen Kuppelstädten wird das weiterhin ähnlich gehandhabt.

Die Warrior Lover Reihe im Überblick

Jax – Warrior Lover 1
Crome – Warrior Lover 2
Ice – Warrior Lover 3
Storm – Warrior Lover 4 (m/m Roman)
Nitro – Warrior Lover 5
Andrew und Emma – Warrior Lover 6
Steel – Warrior Lover 7
Fury – Warrior Lover 8
Tay – Warrior Lover 9
Shadow – Warrior Lover 10
Flame – Warrior Lover 11
Verox – Warrior Lover 12

Snacks:

Chaz
Onyx

Weitere Titel in Arbeit

Alles Liebe,
Eure Inka

Prolog - Andrews Traum

»Kann ich noch etwas für Sie tun, Mr. President?« Ms. Jones beugte sich über den Schreibtisch, sodass Andrew in den Ausschnitt ihrer Bluse sehen konnte. Emma, wie er seine Sekretärin für sich nannte, trug keinen BH, ihre Nippel leuchteten rosa.

Atemlos ließ er den Blick weiterwandern, an ihrem schlanken Hals hinauf, über die hohen Wangenknochen, die schmale Nase und vollen Lippen. Was für ein Weib.

Er fasste in ihren Nacken, um sie zu sich zu ziehen. Interessiert musterte sie ihn mit ihren katzenhaft geformten Augen, wobei ihr eine braune Strähne ins Gesicht fiel. Mit einem Lächeln pustete sie ihm ihr Haar entgegen.

Andrew hatte niemals eine schönere Frau gesehen, und klug war sie auch noch.

»Haben Sie meine Anweisungen befolgt?«, fragte er heiser. Seine Erektion pochte heftig und drückte gegen die Hose.

»Ich trage keinen Slip, Mr. President. Wie Sie befohlen haben.« Emma spitzte die Lippen und hauchte ihm einen Kuss auf die Nase. Dann machte sie sich von ihm los und ging um den Schreibtisch herum.

Andrew rutschte mit dem Stuhl zurück, damit sie sich zwischen seine Beine knien konnte. Hastig öffnete er die Hose und befreite seinen Ständer. Ihr Mund kam näher, öffnete sich ...

Schweißgebadet und mit einer Hand in seinen Shorts wachte Andrew auf. Seit Tagen träumte er von seiner Sekretärin. Leider war sie nur in seinen Fantasien heiß, im wahren Leben nannte er sie Ms. Frost. Meist gab sie sich kühl und unnahbar, wahrscheinlich fühlte er sich deshalb zu ihr hingezogen. Sie war eine der wenigen Frauen, die ihn nicht anhimmelten.

Frustriert zog er die Hand aus seiner Hose. Langsam hatte er es satt, immer selbst für Erleichterung sorgen zu müssen.

Seufzend drehte er sich im Bett auf die rechte Seite und starrte auf den Wecker. Fünf Uhr ... Noch ein wenig Zeit zum Schlafen. Doch er fühlte sich wach, sodass er zum Grübeln anfang.

Emma hatte ihn vom ersten gemeinsamen Arbeitstag an fasziniert, und das, obwohl er in den letzten Monaten keine Zeit an Frauen verschwendet hatte. Sein Amt nahm ihn völlig ein. Zwar hatte er »nur« eine Stadt und kein Land zu regieren und außerdem standen ihm ein Parlament und Berater unterstützend zur Seite, trotzdem gab es verdammt viel zu tun. Vor allem mussten die Bürger stets daran erinnert werden, dass der Sturz des Regimes das Beste war, das ihnen passieren konnte. Die Unterschicht sah das auch so, aber diejenigen, die mehr Privilegien besessen hatten, waren schwieriger von der neuen Amtsform zu überzeugen. Es kamen fast täglich Anfragen herein, ob er nicht vorhatte, die Spiele wieder einzuführen. Die »richtigen« Spiele. Einige Bürger vermissten tatsächlich diese sadistische Unterhaltungsshow, die ihnen offenbar einen gewissen Kick gegeben hatte. Die Vergewaltigungen vor laufenden Kameras, die Erniedrigung der Sklaven, Folter ... Daher hatte sich Andrew etwas anderes überlegt, um ihre voyeuristische Ader zu befriedigen. Er nannte es »Big Brother Extreme«. Allerdings hatte dieses »Big Brother« nichts mit der Überwachung gemein, die George Orwell einst in seinem Roman 1984 beschrieben hatte – ein Buch,

das zu Zeiten des Regimes auf dem Index stand, doch nur für die Bürger. Die Senatoren fanden diese grausame Dystopie inspirierend.

Seine Show lief folgendermaßen ab: Freiwillige Warrior und Bürger konnten sich auf eine Liste setzen lassen und ihre Wünsche angeben. Diese reichten von »Kameras beobachten meinen Tagesablauf« bis »Sex mit einem Warrior«. Letzteres zeigte ein verschlüsselter Sender im Nachtprogramm.

Andrew hieß das nicht gut, aber solange alle Beteiligten freiwillig handelten, würde er den Bürgern diese Unterhaltung nicht verwehren. Gewisse Dinge ließen sich eben nicht so einfach und schnell ändern.

Unglaublich, womit er sich neben den Amtsgeschäften abgeben musste. Kein Wunder, dass er kaum noch zum Durchatmen kam. Natürlich konnte er sich hin und wieder ein klein wenig Zeit abzweigen, doch dann machte er lieber Sport. Wenn er tief in sich hineinhorchte, kam ihm sein Job gerade recht. Er war eine gute Ausrede, um nicht so oft unter Leute zu gehen – vor allem in privater Hinsicht.

Die Partnerstadt Resur besuchte er meist auch nur aus politischen Gründen; vielleicht, weil er nicht sehen wollte, wie glücklich Sonja und Veronica mit ihren Gefährten waren – beides ehemalige Warrior. Ob Andrew deshalb wie ein Besessener Gewichte stemmte? Weil die zwei einzigen Frauen, für die er je mehr empfunden hatte als Freundschaft, Männer mit starken Muskeln bevorzugt hatten?

Wenn er sich heute im Spiegel betrachtete, erkannte er sich fast nicht wieder und glaubte kaum, was für einen Aufstieg er hingelegt hatte: vom Rebellenführer zum Präsidenten. (Sein Leben als privilegierter Senatorensohn zählte er nicht dazu.)

Affären ging er ebenfalls aus dem Weg – schließlich wurde noch genug schmutzige Wäsche gewaschen. Sein altes Ego kam ihm manchmal in die Quere; es gab Bürger, die es nicht

guthießen, dass der ehemalige Feind nun ihre Stadt regierte. Daher wollte Andrew nichts falsch machen und konzentrierte sich auf seine Arbeit. Trotzdem fehlte ihm etwas Grundlegendes: Geborgenheit, die Umarmung einer Frau oder besser noch ihre heißen Schenkel, die sich um seine Beine schlangen. Er war eben ein Mann mit Bedürfnissen, die viel zu lange nicht befriedigt worden waren.

Warum nur war ausgerechnet Emma die Frau, zu der er sich hingezogen fühlte?

Er musste aufhören, von ihr zu träumen, sie irgendwie aus dem Kopf bekommen. Er wollte das Arbeitsverhältnis nicht gefährden, außerdem bekäme ihm der Klatsch nicht, und eine Affäre würde ihn lediglich von seinen Aufgaben ablenken.

Kapitel 1 - Emmas Auftrag

»Ein weiterer Tag im Paradies geht zu Ende«, murmelte Emma. Sie gönnte sich den Luxus, kurz die Hände am Fensterbrett aufzustützen, um aus dem Regierungsgebäude zu sehen. Von dort aus beobachtete sie Bürger, die von der Arbeit kamen und über die Gehwege schritten.

Als Sekretärin des Präsidenten hatte Emma so viel zu tun, dass sie meist spätabends völlig erschöpft nach Hause kam. Dazu gesellte sich die Angst, ihre wahren Absichten könnten auffliegen. Ununterbrochen stand sie unter Druck.

Tief atmete sie durch und blickte auf die gigantische Kuppel, die White City wie eine Käseglocke von den Outlands abschirmte. Außerhalb dieser Hülle würden bald wieder die Sterne am beginnenden Nachthimmel blinken; davon bemerkte man unter dem Schutzmantel nichts. Irgendwie schade, es wäre schön, die Sterne auch von hier aus betrachten zu können ...

Was hatte sie nur für Vorstellungen? Ließ sie sich bereits von dem Gedankengut der einstigen Rebellen infizieren?

Als plötzlich Mr. Pearson hinter ihr stand, schaffte sie es, nicht zusammenzuzucken. Sie spürte seine Präsenz körperlich und fühlte die Hitze, die er ausstrahlte. In ihm steckte immer noch ein Teil seines alten Ichs – das durfte sie nicht unterschätzen. Andrew Pearson, seit einem Jahr Präsident von White City, war schließlich niemand anderes als der ehemalige Rebellenführer Julius Petri.

Emma hatte die schauerlichsten Geschichten über ihn gehört, doch die Zeiten hatten sich geändert. Alle Bürger, die sich damals gegen das Regime gestellt hatten, waren nun in ihren Augen die Rebellen, das gefallene Regime der Widerstand. Aber sie würden bald wieder auferstehen ... Zwar sah der geheime Widerstand keine Chance, White City zurückzuerobern, doch zerstören konnten sie diese Stadt

und die regimetreuen Leute aus den Gefängnissen befreien. Dann würden sie alle bestrafen, die in dem neuen System lebten und es guthießen. Das war Stephens Plan.

»Ist es denn das Paradies, Ms. Jones? Es gibt noch eine Menge zu tun.« Der Präsident klang erschöpft, denn er blieb meist noch viel länger im Büro als sie. Emma fragte sich, ob er überhaupt schlief.

Langsam drehte sie sich um und hockte sich auf den niedrigen Sims. Mr. Pearson stand viel zu dicht bei ihr, und diese intime Nähe war ihr unangenehm. Zumindest löste sie bei ihr Herzrasen und Händezittern aus, weshalb sie die Arme vor der Brust verschränkte. Sie durfte sich nichts anmerken lassen, denn sie hatte einen Auftrag.

Niemand hatte sie auf eine Situation wie diese vorbereitet, aber sie würde nun trotzdem nicht schwach werden, bloß weil dieser Kerl nett zu ihr war und umwerfend aussah. Ja, leider sah er noch viel besser aus als vor einem Jahr, als er das Amt übernommen hatte. Damals war er eher schwächlich gewesen, fast noch ein Junge, obwohl er die Zwanzig längst überschritten hatte. Jetzt stand vor ihr ein richtiger Mann. Außerdem machte er Krafttraining. Unter seinem weißen Hemd wölbten sich sanft die Brustmuskeln, und an den Oberarmen spannte der Stoff leicht, wenn er sich durch das kurze blonde Haar fuhr.

Emma räusperte sich. »Wollen Sie nicht nach Hause gehen, Mr. President? Ich kann das hier fertig machen.« Sie musste noch einen Bericht über einen Wohltätigkeitsverein für mittellose Resurer schreiben. Die ehemalige Senatorentochter Veronica Murano und Ex-Geliebte von Mr. Pearson leitete die Organisation. Die beiden waren gute Freunde und arbeiteten weiterhin eng zusammen. Wenn Mr. Pearson wusste, dass sie, Emma, mithelfen wollte, Veronicas Vater zu befreien!

»Sagen Sie bitte endlich Andrew zu mir. Wir sitzen seit zwei Monaten aufeinander, da müssen wir nicht mehr so förmlich miteinander umgehen.« Als er lächelte und sich

Grübchen in seinen Wangen bildeten, hätte sie ihm am liebsten die Faust in den Magen gerammt. Mühsam unterdrückte sie den Reflex. Er sollte sie nicht auf diese Art anblicken, schon gar nicht mit diesen intensiv-grünen Augen, obwohl sie sich glücklich schätzen sollte, dass er es tat. Das würde ihr Vorhaben erleichtern. Am besten, er würde sie zu sich nach Hause einladen, wo weder Steel noch Fire in der Nähe waren. Die zwei Bodyguards, ehemalige Warrior, bewachten den Präsidenten auf Schritt und Tritt. Auch jetzt stand einer der beiden vor der Bürotür.

»Na gut. Andrew.« Sie setzte ein hoffentlich entzückendes Lächeln auf und wischte sich die feuchten Finger möglichst unauffällig an ihrem Businesskostüm ab. »Ich bin Emma.«

Überrascht hob er die Brauen und hielt ihr grinsend die Hand hin. »Ich hätte nicht gedacht, dass dieser Tag einmal eintrifft, Emma.«

Oh Gott, wie er ihren Namen aussprach ... Als würde er wie Honig auf seiner Zunge zerfließen. Und als seine warme Hand die ihre drückte, schienen Stromimpulse durch ihren Körper zu jagen.

Nicht gut!

Er hielt ihre Hand einen Moment länger als üblich, wobei er ihr tief in die Augen blickte und dafür sorgte, dass ihr Magen verrückt spielte. Danach hockte er sich wieder hinter seinen großen Schreibtisch.

Ihrer befand sich seinem gegenüber, sodass sie sich ansehen konnten. Mr. P... Andrew hatte darauf bestanden.

»Also machen Sie heute wieder Überstunden?«, fragte sie und stellte sich neben ihn.

»Ich weiß Ihren Eifer zu schätzen, Emma, trotzdem dürfen Sie ohne schlechtes Gewissen nach Hause gehen.« Lächelnd schaute er zu ihr auf.

»Wartet denn niemand daheim auf Sie?« Emma senkte hastig den Kopf, da sie sich beinahe nackt vorkam, wenn er sie derart anstarrte. Sie fühlte, wie sein Blick an ihrem Körper hinabglitt und auf ihren Beinen ruhen blieb, die in

schwarzen Seidenstrümpfen steckten. Warum musste sie auch so einen kurzen Rock tragen?

Weil Stephen es will, dachte sie. Stell dich nicht so an, nutze deine Chance!

Sie hatten auf eine persönlichere Ebene gewechselt, jetzt musste sie am Ball bleiben. Emma hatte Stephen erklärt, dass sie nicht weiterkam und keine wertvollen Informationen fand, daher hatte er ihr nun aufgetragen, ihre Verführungsküste spielen zu lassen. Vielleicht würde ihr der Präsident dann vertrauliche Informationen zustecken.

Was denn für Künste? Sie konnte lediglich improvisieren, daher rückte sie noch ein Stück näher. »Verzeihen Sie meine Indiskretion.«

Er winkte ab. »Auf mich wartet tatsächlich niemand. Aber gehen Sie ruhig, Sie machen ohnehin zu viele Überstunden.«

»Auf mich wartet auch niemand«, platzte es aus ihr. Lediglich morgen musste sie pünktlich das Büro verlassen, damit sie den Kommunikator checken konnte. Sonntagvormittags um zehn schickte Stephen ihr aus New World City neue Anweisungen, doch da hatte sie ohnehin ihren freien Tag. Allerdings musste sie dazu nach draußen, und das tat sie besser nicht nachts. Löwen und andere Raubkatzen trieben sich in der Wüste herum. Es waren längst nicht mehr so viele wie noch vor zwei Jahren, als die äußere Schutzmauer gefallen und die vier Tore nach draußen geöffnet worden waren. Ein ehemaliger Krieger, der nun in Resur lebte, fing die Tiere mit seiner Gruppe ein und flog sie in ein entferntes Reservat. Trotzdem war es noch viel zu gefährlich.

Nitro ... die Geheimwaffe des alten Regimes und nun völlig nutzlos für den Widerstand. Stephen hatte ihr von dem Warrior erzählt. Jetzt war Emma diejenige, auf die der ehemalige Senat baute. Vom Gefängnis aus zogen die verhafteten Politiker immer noch die Fäden. Doch die meisten Befehle kamen direkt von Stephen Murano aus New